

17.5.05

An die Bezirksregierung von Mittelfranken
Postfach 606
91511 Ansbach

M. Zimmermann
Neue Straße 24
91054 Erlangen

Betrifft : 820 - 8642 G 040 / 05 Herr Nagel vom 4.5.05

Sehr geehrter Herr Vogel,
Von Beruf bin ich Dipl. Physiker. Ich bin Mitglied in zahlreichen Naturschutzverbänden, z. B. bei der Natur- und Umwelthilfe e.V., Erlangen, wo ich schon Jahrzehnte ehrenamtliche Arbeiten verrichte. Wiederholt habe ich dafür Anerkennung erfahren. Als Beispiel möchte ich eine Einladung in das Bayerische Umweltministerium anführen, wo mir Umweltminister Schnappauf unlängst hohes Lob zollte. In ca. 3 Wochen treffe ich ihn wieder. Ich werde noch darauf zurückkommen.
Manchmal gibt es auch Tadel, wie Ihr Schreiben zeigt.

Um die Tätigkeit als Storcheneringer habe ich mich nicht beworben, sondern unser Ehrenvorsitzender Dr. Hans Heinrich hat eine diesbezügliche Bitte der Deutschen Vogelwarte an J. Heber, E. Lenz und mich weitergegeben, welcher wir uns nicht verschließen wollten. So entstand die Beringergemeinschaft

2

Erlangen - Höchststadt - Neustadt / Aisch. Der prominenteste unter uns ist Dipl. Biologe Jens Heber. Er hat eine Arbeit über die Nestlingssterblichkeit beim Weißstorch verfaßt und wurde damit Bundessieger im Wettbewerb "Jugend forscht". Aber auch Lenz und ich können uns sehen lassen: Wir haben es in unserem Verband zum Ehrenmitglied gebracht. Seit 2 Jahren beringen wir nun. Jens Heber sammelt alle Daten und fertigt die von der Vogelwarte gewünschte Diskette an. Zweimal haben wir von dort ein Dankschreiben bekommen, sodaß ich der Meinung war, daß wir gute Arbeit geleistet hatten. Nun machten Sie in Ihrem Schreiben darauf aufmerksam, daß auch die Bezirksregierung die Beringungsdaten wünscht. Bei meinem gestrigen Telefongespräch mit Jens Heber stellte sich heraus, daß dies bislang nicht geschehen ist, weil er der Meinung war, daß es für alle am einfachsten sei, wenn sich die Bezirksregierung die Daten in Radolfzell ablisten läßt. Ich sagte ihm, daß Sie eine unfreundliche Drohung ausgesprochen haben und bat ihn das Versäumte umgehend nachzuholen. Ich gab ihm zu diesem Zweck Ihre E-Mail-Adresse, wie sie auf Ihrem Schreiben angegeben ist.

Dann sprachen Sie die Horstbetreuung an. Wir verstehen darunter, daß auch versucht werden soll, die Brut zu erhalten. 1983 bemerkten Lenz und ich, daß nach einem Kaltregen 70% der Nestlinge

an Unterkühlung gestorben waren, weil sich die Nestmulden in Schlammlöcher verwandelt hatten. Wir entwickelten Vorschläge, wie dies in Zukunft verhindert werden kann und veröffentlichten eine Arbeit bei der Bayerischen Naturschutzakademie (Band 14). Wir wiesen darauf hin, daß die Altstörche Plastikfetzen eintragen und so ungewollt den Horst abdichten. Sie tragen aber auch Plastikschnüre ein, in denen sich die Jungtiere mit den Beinen verheddern und diese abschnüren. Der Tod durch Unterkühlung ist ein wahres Vergnügen verglichen mit dem Tod durch Beinabschnürung, welcher sich über Wochen hinzieht. Dreimal hatte ich auch den Fall, daß 2 Jungtiere zusammengebunden waren. Ich habe Fotos und Filme gemacht und der Bezirksregierung berichtet. Wiederholt wurde ich auch von Mitgliedern der Bezirksregierung begleitet.

„Die geschützten Vogelarten dürfen am Nest nicht gestört werden.“ Dieser Satz ist gut und richtig! Wenn aber eine Brut nur durch eine Störung am Leben erhalten werden kann, dann verstößt dies nicht gegen das Gesetz sondern ist im Sinne desselben. Es kann doch wohl nicht sein, daß ein Horstbetreuer, der seine Brut in der Masse sterben läßt, ungetadelt bleibt, während sich jener, der den Horst trocken legt und so die Brut am Leben erhält, strafbar macht! Das stellt doch jeden Naturschutzgedanken auf den Kopf!

Im Jahre 1988 hielt der Bund der Ökologen Bayerns⁴ in Erlangen eine Fachtagung zum Thema Weißstorch ab, zu welcher sich die erste Garnitur der europäischen Storchenfachleute einfand:

Max Bloesch aus der Schweiz

Gerhard Greutz aus der DDR

Alfred Schierer aus Frankreich

Hans Heinrich Hatlapa und

Georg Fiedler aus Westdeutschland

und viele andere.

Die Bezirksregierung von Mittelfranken und der Landesbund für Vogelschutz (LBV), die ebenfalls geladen waren, blieben der Tagung fern. In ihrer Abschlusserklärung heißt es, daß „die hohen Nestlingsverluste während der Schlechtwetterperioden im Mai/Juni durch Wasserdurchlässigmachen des Horstes zu verhindern seien!“

Diese Forderung veranlaßte uns (Heber, Lenz und mich) eine Horstbetreuung zu entwickeln, welche bei minimaler Störung die Überlebenschancen der Brut optimiert. Das richtige Vorgehen wurde in unserem Merkblatt niedergeschrieben, welches als Anlage 1 beigelegt ist. Wir legten es unlängst der Deutschen Vogelwarte vor mit der Bitte um Kritik. Sie lautete: „Die Maßnahmen zur Horstsicherung beim Weißstorch sind gut durchdacht und ein sinnvoller Beitrag zu dessen Erhalt.“ Seit über 20 Jahren, so auch in

diesem Jahr betreiben wir eine bruterhaltende Horst-⁵betreuung, wie in unserem Merkblatt dargelegt.

Im letzten Abschnitt Ihres Briefes fragen Sie nach den Vorkommnissen im Zusammenhang mit den Störchen auf der Steinbach-Brauerei in Erlangen Mitte April. Ihr Text ist erstaunlicherweise nahezu identisch mit der Darstellung des Herrn Thomas Ziegler aus Feuchtwangen in seinem „Dinkelsbühler Tagebuch“ im Internet. Erlauben Sie mir bitte ein paar Bemerkungen über diesen Mann. Er ist Volksschullehrer der Unterstufe und hat daher viel Freizeit, die er offenbar weitgehend für die Fortsetzung seines Tagebuchs nutzt. Er ist auch Verbandsideologe des LBV. In seinem letzten Leitartikel schrieb er, daß das eingetragene Plastik im Storchennest keine Gefahr für die Brut darstellt. Er steht mit dieser Meinung allein auf weiter Flur und offenbart seine kalte, extrem selektionistische Position. Der LBV schreibt in seinen Broschüren zwar, daß im Notfall Hilfe geleistet wird und Todeskandidaten gerettet werden, doch im Ernstfall erweist er sich als eiskalt und lebensverachtend. (siehe Anlage 2) Seit Jahren fällt Ziegler in seinem Tagebuch in übler Weise über mich her. Ich will hierfür ein Beispiel geben: mir liegt ein Internetausdruck vor, in welchem er der Allgemeinheit bekannt gibt, daß „ich aus allen Naturschutzverbänden ausgeschlossen

wurde." Wahr ist, daß ich in meinem ganzen Leben aus keinem einzigen Verband ausgeschlossen wurde. Vielmehr mußte ich schon eine ganze Reihe von Ehrungen über mich ergehen lassen, darunter in den 70er-Jahren die Verleihung der Bayerischen Umweltmedaille als einen der ersten durch den damaligen Umweltminister Max Streibl. Jahrelang habe ich die Anfeindungen geduldig ertragen auch im Hinblick auf das niedrige Niveau seines Tagebuchs. Nur einmal, als er Freunde von mir mit Hohn und Spott überschüttete griff ich zur Feder (siehe Anlage 3) Mein Beitrag stand aber nur ein paar Minuten in seinem "Gästebuch", dann wurde er gelöscht. Stattdessen erschien eine Entschuldigung gezeichnet mit meinem Namen: „Es tut mir leid. Ich sollte wirklich sachlich bleiben!“ Sie hatte allerdings einen Schönheitsfehler, sie war gefälscht! Von wem wohl?


Schauen wir nun, was an der Steinbach-Geschichte dran ist! Durch das Angebot einer Nestunterlage konnte ich vor über 10 Jahren den historischen Nistplatz in der Erlanger Altstadt wiederbeleben. In diesem Jahr brachte sich das Steinbach-Männchen ein falsches Weibchen mit (französischer Ring). Es hatte eine Schnabelanomalie: fehlwüchsigen, verlängerten Oberschnabel als Folge einer Verletzung des Unterschnabels. Wegen der eingeschränkten Beutefähigkeit

machte ich mir Sorgen um die zu erwartende Brut. Die beiden brüteten die zweite Woche, als am 15. April „die richtige“ eintraf und nach einem zweistündigen Kampf die Französin vertrieb. Das Männchen hielt sich aus dem Konflikt heraus und kopulierte sofort mit der neuen (alten) Störchin, die sich anschickte das vorhandene Gelege abzuwerfen, in der Absicht ein eigenes zu produzieren. In der Nacht vom 16. zum 17. April gab es noch ein Nachspiel, bei dem ich nicht anwesend war und aus den Schilderungen von mehreren Zeugen wie folgt rekonstruiere: die Französin machte noch einen verzweifelten Versuch, den Horst zurückzuerobern. Der erbitterte Kampf führte schließlich zum Absturz beider Rivalinnen, die von Passanten in der Cedernstraße gefunden wurden. Eine der beiden konnte zum Starten ermuntert werden, die andere, welche blutete und hinkte, nicht. Sie wurde gegriffen und zu einem Tierarzt gebracht. Am nächsten Morgen rief mich dieser an und wunderte sich sehr, als ich gleich nach der Schnabelanomalie und dem französischen Ring fragte. Es war in der Tat die Französin, die nichts dringender brauchte als einen Tierarzt zur Schnabelbehandlung.

Der elende Ziegler hat Ihnen eine ganz andere Geschichte erzählt. In Unkenntnis der Fakten hat er sich was ausgedacht in der durchschaubaren

Absicht mir Schaden zuzufügen. Er lügt und diffamiert hemmungslos und ist als Fachberater für eine Behörde fachlich und charakterlich ungeeignet.

Abschließend möchte ich Sie zur Einweihung unseres Storchbiotops Aurachmündung einladen, dessen Bewässerung durch ein historisches Schöpfrad geschieht. Der Umweltminister hat sein Erscheinen zugesagt. Vielleicht hat er ein paar Minuten Zeit für uns. (siehe Anlage 4)

Hochachtungsvoll M. Z. 

Verteiler:

- Max-Planck-Institut für Ornithologie
z. Hd. von Herrn Dr. Wolfgang Fiedler
- Herrn Dr. Joachim Herrmann, MdL
- NUH - Ehrenvorsitzender Dr. Hans Heinrich
- NUH - Vorstand z. Hd. von Herrn Otto Krämling
- Stadtverwaltung Dinkelsbühl, z. Hd. von Frau
Bürgermeister Beck
- www.worldofanimals.de mit der Bitte um Aufnahme
ins Internet
- Fränkische Landeszeitung Ansbach, mit der Bitte um
Berichterstattung